



### Landesgartenschau: Stupa diskutiert ohne Zuhörer

GIESSEN (fot). Eigentlich wollte das Studierendenparlament der JLU auf seiner Sitzung die Grünen Altsenator, Wahlbereichs-Fachschmittungsplanungsbeauftragter und Trecker-Tücher bringen. Doch gelang das nur bei Leuten, die einmündig war und bei beiden anderen musste verweigert werden, weil nicht alle im Parlament vertretenen Listen Kandidaten stellen konnten. Was gerade für die Kleinen nicht so einfach ist, schließlich dürfen im Wahlstimmzettel keine Stupa-Angehörigen sitzen, soll das Gremium möglichst neutral seiner Arbeit nachgehen. Ein weiteres Problem ergab sich dann bei der Beantragung des Stupa mit Jahresgespenden Betrages von 6000 Euro für den Wildausflug, die auch in Gießen verteilte Beratungsstelle für von seculum Missbrauch betroffene Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene. Vom Allgemeinen Studierendenausschuss (AstA) wurde berichtet, dass er für solche Aufwendungen eingerichtete Haushaltspläne so weit ausgeschöpft sei, dass Geld nicht mehr ausreiche. Nach einiger Diskussion beschloss man die Beantragung eines Nachtragshaushalts für eine zehnjährige Überlebenshilfe dieses Haushaltsprojekts, die Abstimmung fiel mit 24 Ja-Stimmen und nur einer Enthaltung deutlich dafür aus. Schließlich sei bei der Hilfsorganisation der Betrag für die Finanzierung der eigenen Arbeit eingepflegt, sehen sich die Studierenden in der Verantwortung, an der Förderung festzuhalten. Unter Ausschluss der Öffentlichkeit, und damit auch studentischer Presse, wurde die Stupa-Sitzung, wurde dann von den Listen über die Landesgartenschau 2014 in Gießen diskutiert. Das Thema ist für das Gremium nicht neu, schon vor etwa einem Jahr stand es auf der Tagesordnung. Und hatte zu einer Resolution des AstA geführt, in der eine studententfremdete Gartenschau gefordert wird, die auch für die kulturell interessierte Apskte mit einbezieht wie ebenso die aktive Mitwirkung von Studierenden bei der Planung. Wie ein Parlamentarier mitteilte, beschränken sich neben Landesgartenschau gesponserten Studentenschaft große Sponsoren, dass nicht nur ein häufig genutztes Naherholungsgebiet verschandelt, sondern noch dazu zu einer neuen Blüthenstadt werden könnte.

### Mensa-Menü

#### Große Mensa:

- 1. Rinderschmorbraten (3,20 Euro)
- 2. Chicken Nuggets (2,70 Euro)
- 3. Chili con carne (1,90 Euro)
- 4. Salateller „Mensa Art“ (2,90 Euro)



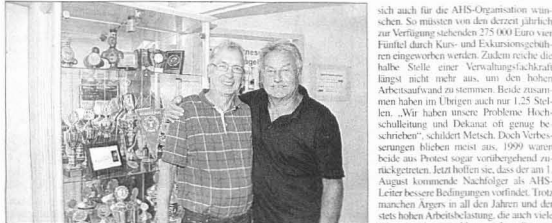
Sport, Spiel und Spaß: Zu dem von beiden seit 33 Jahren organisierten „Sport Dies“ kommen jedes Mal rund 10000 Besucher und zahlreiche Sportler auf dem Kugelberg. Foto: Moller

## Für „die Rolands“ war es „ein Traumjob“

Ruhestand: Roland Franz und Roland Metsch verlassen JLU-Sportwissenschaften und Allgemeinen Hochschulsport

Von Frank-Oliver Docter

GIESSEN. Wenn am Kugelberg bei den Sportwissenschaften der Justus-Liebig-Universität (JLU) oder beim Allgemeinen Hochschulsport (AHS) irgendwelche Probleme auftauchen, sind sie sofort zur Stelle. Bereits seit 35 bzw. 36 Jahren sind „die beiden Rolands“, Roland Franz und Roland Metsch, dort tätig und schon lange nicht mehr wegzudenken. Doch müssen Hochschule, Studierende und Sportvereine die künftige Zukunft, ohne die beiden 60-Jährigen zu rechtzudenken. Denn der 31. Juli sowie der 30. September werden die letzten Arbeitstage von Franz und Metsch sein. Vor dem Gang in den Ruhestand werden sie am Mittwoch, 6. Juni, noch ein weiteres Mal den beliebten „Sport Dies“, den bereits 33, organisiert.



Unschlagbares Team: Roland Franz (links) und Roland Metsch neben der Vitrine mit größten Titel unter ihrer Ägide gewonnenen Pokale von Hochschulsportlern. Foto: Docter

Wie in den Vorjahren werden dann bei gutem Wetter wohl wieder rund 10000 Besucher. Studierende wie auch Schüler, zu den Sportanlagen auf dem Kugelberg strömen. Sei es nun um sich selbst sportlich zu betätigen, anderen zuzusehen, die „Mittagschüssel“ in der Spielhalle zu besorgen oder bis spät in die Nacht hinein auf dem Außengelände zu feiern. „Für uns ist das jedes Mal so etwas wie eine 36-Stunden-„Übung“, beschreibt es Roland Franz. Denn mit dem Aufräumen sind die beiden und ihre Helfer bis in die frühen Morgenstunden beschäftigt. Lange vorbei sind die Zeiten, als man bei der Premiere 1980 gerade ein einziges, 50 mal 20 Meter mes-

sendes Zelt aufstellen musste und nur wenige hundert Besucher kamen. „Die Vorbereitungen verlaufen mich Tag und Nacht“, meint Roland Metsch. Denn aufgrund der Massen hätten die unter anderem von Feuerwehrlern und Polizei gestellten Aufgaben enorm zugenommen. Und nicht selten habe die beiden mit der Leitung des AHS, ihren Aufträgen als Lehrkraft für Volleyball und Skilang (Metsch) sowie Basketball und Skilang (Franz) und der Betreuung von Einzelwählern und Teams für Hochschulsportler sowie von Examenarbeiten mehr als nur angeleitet. In der Woche neben an dem Angebot des Allgemeinen Hochschulsports in 85 Sportarten und 150 Kursen circa 3500 Personen teil, davon neben

Angehörigen der JLU auch von der Technischen Hochschule Mittelhessen (THM). berichtet Metsch. Etwas 1200 Unbegünstigter haben sie unter ihren Fittchen. Das alles gilt es, zu organisieren. Wobei die großzüglich verhandelten Hallen und Sporteinrichtungen für weitere Probleme sorgen und längst nicht mehr allen Ansprüchen genügen. Doch dank Finanzmitteln durch das heftige Hochschulsportprogramm Heureka und das Konjunkturpaket II des Bundes habe sich in den letzten Jahren einiges verbessert. Roland Franz nennt hier außer dem neuen Mehrzweckgebäude inklusive Fitnessbereich das renovierte Schwimmbad. „Es ist jetzt top in Ordnung“, sei damit ein lange geherter Wunsch von ihnen wie auch Studierenden in Erfüllung gegangen. Und es freut sie, dass noch weitere Gelder zur Modernisierung der Sportstätten fließen sollen. Ein größeres Finanzbudget würden sie

sich auch für die AHS-Organisation wünschen. So müssen von dem letzten jährlich zur Verfügung stehenden 275.000 Euro vier Fünftel durch Kurs- und Exkursionsgebühren eingeworben werden. Zudem reicht die halbe Stelle einer Verwaltungsfachkraft längst nicht mehr aus, um den hohen Arbeitsaufwand zu stemmen. Beide zusammen haben im Übrigen auch nur 1,25 Stellen. „Wir haben unsere Probleme Hochschulleitung und Dekanat mit genug beschriebener Schuldensituation. Doch Verbesserungen bleiben meist aus, 1999 waren beide aus Protest sogar vorübergehend zurückgetreten. Jetzt hoffen sie, dass der am 1. August kommende Nachfolger als AHS-Leiter bessere Bedingungen vorfindet. Trotz manchen Argers in allen Jahren und der sehr hohen Arbeitslastung, die auch viele Wochenenden verschlang, rücken die zwei „Jüngsten“ des Hochschulsports insgesamt aber ein positives Fazit. „Für mich war es ein Traumjob, ich würde es sofort wieder machen“, betont Roland Metsch. Denn schließlich sich auch Roland Franz an. Es sei vor allem, der tägliche Umgang mit jungen Leuten“ gewesen, der ihnen Spaß mache. „Und die Teamarbeit mit unserer Helfern, ob die gar nichts ging“, sagt Metsch. Die 60-Jährigen haben im Übrigen nicht nur ähnlichen Vornamen, sondern beides geerbte Familiennamen und haben für einige Semester zusammen an der Universität Saarbrücken studiert, bevor Metsch 1976 nach Gießen wechselte und Franz ein Jahr danach. Die Gemeinsamkeiten setzen sich auch im Privaten fort, so heißen beide Ehefrauen Invala und jeder ist zweifacher Vater, natürlich von jeweils einem Jungen und einem Mädchen. Doch dürfen sich beide künftig nicht mehr wegen des Ganges in den Ruhestand viel sehen. Neben Roland Metsch plant nämlich mit seiner Gattin in die Heimat, die Pfalz, zurückzukehren.

## „Noch nie war Sklaverei so weit verbreitet wie heute“

Die mexikanische Journalistin Lydia Cacho erhält regelmäßig massive Drohungen – Nach Recherchen entführt – Im Gefängnis war Folter geplant

GIESSEN (red). Auf die Bedrohung und Verfolgung von Journalisten und Journalistinnen wollen Studierende der Justus-Liebig-Universität (JLU) aufmerksam machen. Deshalb haben die jungen Leute im Jahr 2008 die Initiative „Gefangenes Wort.de“ gegründet und zahlreiche Aktionen gestartet. Und noch intensiver auf Einzelschicksale hinzuwirken, kooperiert die Gießener Anzeiger mit der redaktionsinitiativen und stellt jeweils am ersten Samstag des Monats einen Fall auf der Hochschule vor. Diesmal geht es um die mexikanische Journalistin Lydia Cacho.

„Noch nie war Sklaverei so weit verbreitet wie heute“ Das beschreibt Lydia Cacho in ihrem Buch „Sklaverei“ auf zwei verschiedene Arten: Sie bezieht sich mit Sklaverei und später untersucht sie, wie die Globalisierung besonders die Zwangsprostitution, aber auch den Organhandel, befördert. Der Begriff „Sklaverei“ wird meistens mit der Verschleppung und der Zwangsarbeit von mehr als zwölf Millionen Menschen zwischen dem 16. Und 19. Jahrhundert

in Verbindung gebracht. Doch auch heute gibt es Sklaverei, in die die Betroffenen jedoch nicht durch Ketten, sondern durch sehr schlechte wirtschaftliche Verhältnisse gezwungen werden. Nach Angaben der UN haben heute 27 Millionen Menschen in sklavenähnlichen Verhältnissen. Um herauszufinden, wie diese Zahl zustande kommt und wie heutige Sklaverei aussieht, hat Lydia Cacho fünf Jahre lang recherchiert. Im Stile Günter Wallraffs hat sie sich zeitweise sogar als Prostituierte verkleidet – so erzählen ihr potenzielle Freier viel mehr als in ihrer eigentlichen Rolle als Journalistin. In ihrem Buch spricht sie mit verschiedenen Frauen und Kindern, die verkauft wurden, um in der Türkei oder in der Zwangsprostitution ausgesetzt sind. Hierfür ist Lydia Cacho durch die Türkei, Israel, Palästina, Kambodscha, Birma und Argentinien gereist. Zwangsprostitution, meistens von Frauen, ist mit 79 Prozent die häufigste Form der modernen Sklaverei. Doch auch Zwangsarbeit mit Organ- und Haarsklaverei sowie 18 Prozent der eigenen geplanten Fall im Bilden absolut grausame Formen des

Missbrauchs und der Entmündigung Ca-cho selbst sich selbst durch ihre Recherchen in große Gefahr. Immerhin verdient die Menschenhandlertätigkeit nach UN-Angaben weltweit 135 Milliarden Dollar im Jahr und wie die Einhaltung ihrer kriminellen Machenschaften zum Preis-Preis verbindet. Als Cacho am 16. Dezember 2005 auf dem Weg zum Büro von CIAM (Centro Integral de Atención a las Mujeres) einer von ihr gegründeten Unterkuft für misshandelte Frauen, fand sie von sechs bewaffneten Männern entführt. Eine mehr als 24-stündige Horrorfahrt durch Mexiko beginnt. Aus den Gefängnissen der Männer erfährt sie, dass der als „Jensenreich“ bekannter Untersterniker Camil Nach dabei steckt. Seine Verbindung zu einem Kinderprostitutionshätte sie in ihrer gerade erschienenen Buch „Los Demonios del Eden“ offen gelegt. Es gelang ihr jedoch aus dem Auto heimlich eine SMS an ihren Lebensgefährten zu senden, der dafür sorgte, dass Menschenrechtsorganisationen wie Amnesty International nachbinauen und sie gegen eine Kaution aus dem Gefängnis freikaufen. Nur so entgeht Lydia Cacho der eigenen geplanten Fall im Gefängnis. Später erfährt sie, dass der

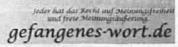


Bedroht: Journalistin Lydia Cacho. Foto: red

rendessen Trauzeuge gegen den Gouverneur auf die Straße, doch er erhält sein Amt. Einige Zeit später ist auch mit Freunden in einem Restaurant, als ihr ein Fremder direkt anbeutet. Marin und Nacif zu erlösen. Er ist ein Bewunderer ihrer Arbeit und außerdem der örtliche Chef der Zetas. Dem brutalsten Drogenkartell Mexikos. Cacho lehnt das Angebot erschrecken ab.

### Ständiger Personenschutz

Bis heute lebt Lydia Cacho unter ständigem Personenschutz und erhält regelmäßig massive Drohungen. Ihre Situation ist beispielhaft für viele Journalisten in Mexiko. Drogen- und Menschenhandler zögern nicht sie zu foltern oder zu töten, wenn sie kritisch über ihre Machenschaften recherchieren. Sie wurden in den vergangenen zehn Jahren mindestens 60 Journalisten ermordet. Lydia Cacho berichtet traugend davon, wie ihr einmalige Freisetzung die schlichte Frage stellt: „Wie läuft es aus, wenn man mal kann machen, was man will“? Auch sie muss sich diese Frage stellen, wenn sie schrittweise freigesetzt ist, wenn eingeschnitten, behindert und bedroht wird.



gefangenes Wort.de